

Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

*Der Endbericht ist als kurzes zusammenfassendes Projektprodukt für den Transfer der Lernerfahrungen zu sehen. Er dient dem FGÖ einerseits zur abschließenden Bewertung des Projekts. Vor allem aber richtet sich der Bericht **an Umsetzer/innen zukünftiger Projekte** und dient dazu, Projekterfahrungen und bewährte Aktivitäten und Methoden weiter zu verbreiten. Da in Fehlern zumeist das höchste Lernpotenzial steckt, ist es wichtig auch Dinge zu beschreiben, die sich nicht bewährt haben und Änderungen zwischen ursprünglichen Plänen und der realen Umsetzung nachvollziehbar zu machen.*

*Der Endbericht ist – nach Freigabe durch Fördernehmer/in und FGÖ – **zur Veröffentlichung bestimmt** und kann über die Website des FGÖ von allen interessierten Personen abgerufen werden.*

Projektnummer	2464
Projekttitel	Nachbarschaftshilfe PLUS
Projektträger	Verein für Gemeinde-Entwicklung im Mittelburgenland
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	2014 – 2016
Berichtszeitraum	2016
Autoren/Autorinnen	Projektleiterin Astrid Rainer
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	info@nachbarschaftshilfeplus.at
Weblink/Homepage	www.nachbarschaftshilfeplus.at
Datum	31.12.2016

1. Kurzzusammenfassung

In mittelburgenländischen Gemeinden werden im Rahmen eines überparteilichen Kooperationsprojektes unter dem Titel „**Nachbarschaftshilfe PLUS**“ soziale Dienste (Fahr- und Bringdienste, Besuchs- und Spaziergehendienste etc., aber keine Pflegedienste) angeboten, von TeilzeitbüromitarbeiterInnen koordiniert und von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen ausgeführt. Für KlientInnen ist das Angebot grundsätzlich gratis, die Kosten werden von den Gemeinden übernommen.

Siehe auch www.nachbarschaftshilfeplus.at

Projektbegründung:

Ziel ist, dass Menschen durch gegenseitige Unterstützung so lange wie möglich selbständig und in der vertrauten Umgebung eine hohe Lebensqualität genießen.

Ziele:

- + ein spezifisches Modell einer zeitgemäßen Nachbarschaftshilfe mit niederschwelligem Zugang nachhaltig verankern
- + das Ehrenamtpotential in den Gemeinden nützen und koordinieren
- + Generationenarbeit fördern („jung hilft alt“ und „alt hilft jung“)
- + das Sozialkapital in den Gemeinden und in der Region stärken
- + durch dieses Zusatzangebot, die Gemeinden zu noch attraktiveren Lebensmittelpunkten machen
- + den Pflegebedarf in der älteren Generation durch ein sinnvolles Angebot hinauszögern
- + die Kooperationsfähigkeit gemeindeübergreifend und gemeindeintern stärken
- + einen positiven Beitrag zur Regionalentwicklung leisten
- + Teilzeitjobs für Frauen schaffen

Zielgruppen und PartnerInnen:

- BürgerInnen aller Generationen als NutznießerInnen und Ehrenamtliche
- BürgermeisterIn und GemeinderätInnen als politische ErmöglicherInnen
- Vereine, Initiativen, MeinungsbildnerInnen als MultiplikatorInnen & PartnerInnen
- Good practice Projekte, Z.B. „Dorfservice Kärnten“ als Unterstützer

Ergebnisse – am Beispiel 2016:

3.815 soziale Dienste wurden von 117 Ehrenamtlichen für 285 BürgerInnen der 6 Startgemeinden geleistet.

FGÖ-gefördert wurde das Projekt für die 6 Startgemeinden im Zeitraum 2014-2016.



2. Projektkonzept

Überlegungen und Rahmenbedingungen für unser Projekt:

- Bedarf an sozialen Diensten in den Gemeinden im Rahmen der „Umfassenden Dorferneuerung“ sowie aus den Ergebnissen einer schriftlichen Bevölkerungsbefragung in den Partnergemeinden ersichtlich.
- demografische Entwicklung in den Gemeinden „wir werden älter“
- veränderte Familienstrukturen (beide Partner sind berufstätig, viele ältere Personen wohnen allein - Mobilitätsproblem)
- andererseits Viele, die gerne ehrenamtlich aktiv sind

Projektpartnerschaft, die uns weitergeholfen haben:

„Dorfservice Kärnten“ als Unterstützer (ist unser Vorbildprojekt, hat uns beim Aufbau mit Know How unterstützt)

Verbesserungen, die wir mit dem Projekt erreichen:

Menschen sind in ihrer Hilfsbedürftigkeit nicht allein – sie lassen Hilfe zu und genießen in vertrauter Umgebung eine hohe Lebensqualität. Menschen „in Pension oder mit viel Freizeit“ haben eine sinnvolle Beschäftigung, fühlen sich gebraucht, erleben „**Ehrenamt macht Sinn**“.

Das Projekt zielt auf die Förderungen der **ganzheitlichen Gesundheit** der NutznießerInnen durch Gestaltung einer gesundheitsfördernden Lebensumwelt ab und die Bereicherung des generationsübergreifenden Zusammenlebens in Gemeinden. (soziale Gesundheit, **Stärkung des Sozialkapitals**)

Darüber hinaus entsteht auch ein **sozialökonomischer Nutzen** für das Gesundheits- und Sozialsystem:

Unfallvermeidung

Unfälle im Haushalt verursachen einerseits direkte Behandlungskosten und sind andererseits die Ursache dafür, dass ein älterer Mensch nicht mehr alleine im Haushalt zurecht kommt und auf mobile oder sogar stationäre Hilfe angewiesen ist. Viele Unfälle können vermieden werden, wenn sich jemand helfen lässt.

Gesundheit und Lebensqualität

bleiben länger erhalten, wenn jemand am sozialen Leben teilhaben kann (weniger Depressionen, weniger Medikamente)

Burnout Prävention, Entlastung pflegender Angehöriger

Pflegende Angehörige stehen oftmals noch im Berufsleben und sind durch ihre Pflegeleistung doppelt belastet. Ein Netz von Unterstützungssystemen, auf das pflegende Angehörige zugreifen können, kann sie spürbar entlasten, Erkrankungen vorbeugen und ihre Beteiligung am Erwerbsleben sichern.

Prolongierter Pflegebedarf, späteres Angewiesensein auf stationäre Hilfe.

Eine Betreuung durch mobile Dienste ist in der Regel kostengünstiger als eine stationäre Betreuung und belastet das Sozialsystem weniger. Das Angewiesensein auf stationäre Versorgung dank Modellen wie „Nachbarschaftshilfe Plus“ kann deutlich hinausgezögert oder vermieden werden.

Und wir wollen die **Kooperationskompetenz der Partnergemeinden** erhöhen.

Zielgruppen und PartnerInnen:

- BürgerInnen aller Generationen als NutznießerInnen und Ehrenamtliche
- BürgermeisterIn und GemeinderätInnen als politische ErmöglicherInnen
- Vereine, Initiativen, MeinungsbildnerInnen als MultiplikatorInnen & PartnerInnen
- Good practice Projekte, Z.B. „Dorfservice Kärnten“ als Unterstützer
- FördergeberInnen

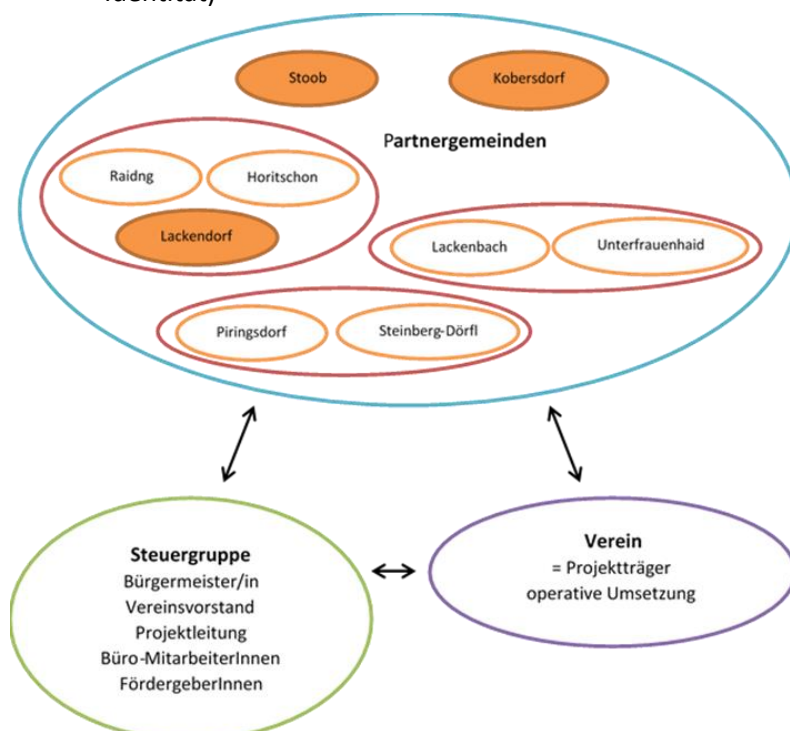
3. Projektdurchführung

Aktivitäten im Projektzeitraum:

- Angebot, Koordination und Durchführung von sozialen Diensten
- Durchführung von Veranstaltungen für Ehrenamtliche (Austausch, Fachreferate etc.)
- Gemeinschaftsfördernde Maßnahmen für alle Generationen (Simperl flechten etc.)
- Austauschtreffen mit Vorbildprojekt „Dorfservice Kärnten“
- Öffentlichkeitsarbeit
- Workshops mit den BürgermeisterInnen und Vereinsmitgliedern der Partnergemeinden
- Kontaktpflege zu den FördergeberInnen

Das Projekt Nachbarschaftshilfe PLUS wird im Rahmen einer überparteilichen Gemeindekooperation umgesetzt, weil...

- Gegenseitige gemeindeübergreifende Unterstützung der Partnergemeinden („Gemeinde-Tandems“) hilft, die Angebote kontinuierlich zur Verfügung zu stellen
- Synergien gebildet werden (ökonomische Vorteile)
- stärkere Positionierung möglich ist (als alleine)
- Ressourcen gebündelt werden und so eine bessere Qualität erreicht wird
- Regionalität gefördert werden kann (voneinander und miteinander lernen, gemeinsame Identität)



Rollen, Rechte und Pflichten

Der Verein (gemeinnützig)

- Verein ist Projektträger
- Mitglieder werden von den Partnergemeinden entsandt, Funktionen sind: Vorstand (Obmann/-frau, Obmann/-frau StellvertreterIn, KassierIn, SchriftführerIn), die beiden Rechnungsprüfer/in und ordentliche Mitglieder ohne Funktion – alle sind stimmberechtigt in der Generalversammlung
- Gemeinden schließen Kooperationsverträge mit dem Verein ab, sind aber KEINE Mitglieder - wegen Interessenskonflikt (z.B. Obmann des Vereins ist Bürgermeister einer Partnergemeinde, schließt mit sich selbst als Bürgermeister einen Kooperationsvertrag für seine Gemeinde ab)
- Verein bestellt die Geschäftsführung/Projektleitung (Honorarbasis)
- MitarbeiterInnen sind bei Verein angestellt
- Förderungen, Finanzen, Verträge und gesamte Projektorganisation werden über Verein abgewickelt
- Nimmt bei Bedarf Unterstützung des Projektes Dorfservice Kärnten in Anspruch

Die Partnergemeinden

- schließen Kooperationsverträge mit dem Verein ab
- leisten Gemeindebeträge zeitgerecht
- unterstützen bei Info-Veranstaltungen
- bewerben Angebot in der eigenen Gemeinde
- kooperieren mit anderen Partnergemeinden
- haben Anrecht auf Nachbarschaftshilfe PLUS - Angebot

Die Steuergruppe:

- besteht aus VertreterInnen aller Partnergemeinden (1 pro Gemeinde, Bürgermeister/in, stimmberechtigt), der Geschäftsführung/Projektleitung (nicht stimmberechtigt), Vereinsmitglieder (nur Vorstand stimmberechtigt), Büro-MitarbeiterInnen (nicht stimmberechtigt), VertreterInnen der FördergeberInnen (nicht stimmberechtigt)
- trifft sich mind. 1x jährlich, um Themen zu behandeln wie Aufnahmen/Austritt von Gemeinden, Erfahrungen und Rückmeldungen aus den Gemeinden, Weiterentwicklung des Projektes ...

4. Evaluationskonzept

Wir haben im Zeitraum 2014-2016 eine **freiwillige Selbstevaluation und eine vom FGÖ verpflichtende externe Evaluierung** durchgeführt.

Rückblickend hat sich diese **Kombination** zwischen interner Erhebung des Zielerreichungsgrades („quantitativ in Zahlen“) und externer Analyse des Wirkungsgrades („qualitative Zufriedenheit“) **bewährt**.

Interne Evaluierung:

- Laufende Dokumentation und Abgleich mit gesteckten Jahreszielen (Anzahl sozialer Dienste, Anzahl NutznießerInnen/KlientInnen, Ehrenamtliche, Arbeitsplätze, Einnahmen/Ausgaben)
- Zusammenstellung eines Pressespiegels (Wahrnehmung des Projektes in der Öffentlichkeit)
- Zusammenstellung von Halbjahres- und Jahresberichten für Gemeinden, FördergeberInnen

Externe Evaluierung:

Zur Evaluation des vorliegenden Projektes kam das Instrument der Wirkungsanalyse zur Anwendung. Mit Wirkung wurde die Gesamtheit der Ergebnisse des Vorhabens beschrieben.

Die Evaluation überprüfte die in der Planung festgelegten Ziele, indem sie die Annahmen mit den realisierten Aktivitäten, den Resultaten, den erreichten Zielen und einer allfälligen Wirkung über die Projektziele hinaus vergleicht. Dazu wurden Workshops, Besprechungen sowie Befragungen / Telefon-Interviews durchgeführt.

Mit der Evaluation wurde folgendes erreicht:

- a) Unterstützung des Projektträgers bei der Verbesserung und Weiterentwicklung einzelner Maßnahmen im Projekt
- b) Legitimation: Nachweis der Effektivität und Effizienz des Projekts gegenüber Auftraggeber/innen und Fördergeber/innen.
- c) Beitrag zur Entscheidungsfindung über die Weiterführung oder Ausweitung des Projekts oder einzelner Aktivitäten zu entscheiden

Die wesentlichen Grundprinzipien der Gesundheitsförderung wurden im Rahmen des FGÖ-Evaluationsbogens reflektiert und somit deren Qualität stetig verbessert.

	Okt 14 (3-6/14)	Jan 15 (7-12/14)	Jul 15 (1-6/15)	Jan 16 (7-12/15)	Jul 16 (1-6/16)	Jan 17 (7-12/16)
Zahlen, Statistiken	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Befragung, Interviews		✓		✓		✓
FGÖ- Eval.-bogen						✓
Bericht + Besprechung	✓	✓	✓	✓	✓	✓

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

Aus dem Externen Evaluationsbericht:

Die **Performance** des Projekts Nachbarschaftshilfe PLUS ist in den 3 Jahren seit Projektstart hinsichtlich der **quantitativen Zahlen exzellent**: die angestrebten Ziele wurden erreicht bzw. zum Teil sehr deutlich übertroffen.

Einige Kennzahlen:

- Ende 2016 werden 285 KlientInnen in den 6 Gemeinden betreut, das entspricht 20% der Bevölkerung über 65 Jahren (Gesamtzahl der Bevölkerung in den 6 Gemeinden die älter als 65 Jahre ist: 1.450. Stichtag 1.1.2016, Statistik Austria)
Zu Projektbeginn war die Zielgröße 120 KlientInnen (die Zielgröße wurde im Projektverlauf auf 200 KlientInnen erhöht).
- Ende 2016 sind 117 ehrenamtliche MitarbeiterInnen tätig. Das entspricht 3% der Bevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren. (Gesamtzahl der Bevölkerung in den 6 Gemeinden zwischen 20 und 64 Jahren: 4.163. Stichtag 1.1.2016, Statistik Austria)
Zu Projektbeginn war die Zielgröße 48 ehrenamtliche MitarbeiterInnen in 6 Gemeinden (diese wurde im Projektverlauf auf 120 ehrenamtliche MitarbeiterInnen erhöht).

Als wichtige **qualitative Indikatoren** sind hervorzuheben:

- Für 98% der KlientInnen ist die Lebensqualität deutlich oder sehr deutlich gestiegen.
- 100% der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sehen in ihrer Tätigkeit eine sinnerfüllende Beschäftigung.
- 4 von 6 BürgermeisterInnen sehen die Attraktivität der Gemeinde durch das Projekt gesteigert, alle 6 BürgermeisterInnen stellen eine Erhöhung des Sozialkapitals fest.

Das Projekt spricht ein **latentes Bedürfnis in ländlichen Gemeinden** an: durch das Wegbrechen der „mehr-Generationen-Familie“ steigt der Bedarf an organisierter Nachbarschaftshilfe. Dies manifestiert sich durch 3 neue Gemeinden, die in den ersten Jahren nach Projektstart eingestiegen sind, und 15 weitere Gemeinden, die Interesse an einer Projektimplementierung gezeigt haben.

Der niederschwellige Zugang zum Angebot (telefonische und persönliche Erreichbarkeit der Koordinationskraft in der jeweiligen Gemeinde), das kostenlose Angebot an sozialen Diensten für alle Generationen, unterstützt die **gesundheitliche Chancengerechtigkeit in den Partnergemeinden**.

Gut bewährt haben sich die **Vernetzungstreffen** der Ehrenamtlichen gemeinsam mit den Partnergemeinden („Nachbarschaftshilfe über die Gemeindegrenzen hinaus“), ebenso das **Angebot an Fachreferaten** und **gemeinschaftsfördernden Maßnahmen** (Simperl flechten,..)

Beteiligungsmöglichkeiten der Schwerpunktzielgruppen:

- Ältere Menschen (61-75 Jahre) – als KlientInnen, ehrenamtliche MitarbeiterInnen
- Erwachsene (31-60 Jahre) - hauptsächlich als ehrenamtliche MitarbeiterInnen
- Alleinerziehende – hauptsächlich als KlientInnen

- KlientInnen – **einbringen** von Verbesserungsideen durch Rückmeldungen über Zufriedenheit mit sozialen Diensten und deren Abwicklung an Büro-MitarbeiterInnen (z.B. direkt nach Einsätzen und in den Telefoninterviews)
- Ehrenamtliche MitarbeiterInnen – **einbringen** von Ideen zur verbesserten Abwicklung der sozialen Dienste, **einbringen** von Wünschen zur verbesserten Unterstützung der ehrenamtlichen Mitarbeit (z.B. direkt nach Einsätzen oder im Rahmen von Veranstaltungen)

Transferierbarkeit:

Aktuell setzen das Projekt 9 Gemeinden im Mittelburgenland um, ein Rollout ist ab 2017 in andere interessierte Gemeinden des Burgenlandes geplant. Auf Wunsch wird das Know How aus dem Mittelburgenland gerne zur Verfügung gestellt.

Nachhaltigkeit:

das Projekt wird weiterhin im Mittelburgenland umgesetzt. Die überdurchschnittlich gute Annahme des Projektes in den ersten 3 Jahren, die tragfähige Kooperationsstruktur- und -kultur zwischen den Projektpartnern, sowie die transparente finanzielle Abwicklung und klare Projektdokumentation hat dazu geführt, dass für den Zeitraum ab 2017 das Land Burgenland als Co-Finanzierungspartner gewonnen werden konnte.

So findet ein **erfolgreicher Übergang** von der 3jährigen „**Pilotphase Mittelburgenland**“ mit Anschubförderungen zu einer „**Programmphase Burgenland**“ mit Cofinanzierung durch das Land und Beteiligung von (Wirtschafts)Partnern statt.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Förderliche Faktoren:

- BürgermeisterInnen als positive MeinungsbildnerInnen nützen
- Ausreichend Zeit nehmen für die Projektkonzeption und Entwicklung einer gemeinsamen, tragfähigen Kooperationskultur
- Positionierung als überparteiliches Projekt
- Balance zwischen Bedarf der Nutznießerinnen und Bedürfnisse der Ehrenamtlichen halten
- Koordinationskräfte in den Standortbüros aus den Partnergemeinden akquirieren
- Projektleitung mit umfassenden und vielfältigen Kompetenzen (Projektmanagement, Gruppendynamik, Controlling, Förderlandschaft, etc.)
- Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit

Hinderliche Faktoren:

- Teilweise gemeindeinternes, parteipolitisches Quertreiben (Opposition)
- Hoher Dokumentationsbedarf der FördergeberInnen

Was wir verstärken würden, wenn wir dieses Projekt nochmals starten würden, ist, ein einfaches und leicht verständliches Informationsangebot an die jeweiligen Gemeinderäte, das unterjährig zur Verfügung gestellt wird.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- Projektfolder

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.